Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 24 (1934)

Heft: 29

Artikel: Hat Tesla die Todesstrahlen erfunden?

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-641921

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wärch, är gäb, daß dä Säge guet unger Dach chömi." Die Jungen ergreifen ihre Werkzeuge, Krug und Korb und nun geht es, müden Schrittes, aber unter Lachen und Scherzen heim zu.

Nun reihen sich die Tage aneinander, einförmig in ihrer Arbeit, einer härter als der andere.

Vor Tau und Tag, an jedem Morgen singen die Sensen ihre Lieder, da und dort. Wiese um Wiese sinkt in den Sonnentraum. Was am Morgen noch grün und lebendig wogte und wellte, liegt gegen Abend in weiter, welkender Spreite.

Nachmittags donnern die Wagen durch die Dorfgassen. Die Hufe der Rosse schlagen schwer auf. — Bei klarem Himmel nimmt man sich Zeit, wenn aber gewitterschwangere Wolken aufsteigen, jagen sie Menschen und Tiere in wilde Eile. Da höckelt auf manchem vorbeisprengendem Wagen ein altes Muetterli, ein lahmes Aenneli, ein schütterer Großätti. „Zuecheräche u zämemache cha o die usrangierti Mannschaft", pflegte Bärenwirts Dolf zu sagen.

„Hüt gits acht Fueder y ztue", sagt am Mittwoch mittag der Aetti im Sternenried. „Hüt hei mer Wärch a der Chunkle."

Kurz nach dem Mittagessen fährt Mutter Bäbeli mit dem Zimiskorb und dem „Dudeli" (kleine Korbflasche) auf die Aegertenmatte. Schon beim Mittagessen hatte sie erklärt: „Hüt Nohmittag rücken i de o us."

Der Hämmi hält das Leitseil fest in der Faust. Er hat vier Wagen zusammengekoppelt. Da heißt es aufpassen, daß die Rosse gut gehen und die Wagen den Rank finden. —

Draußen auf der Wiese lüpft er sein Müetti gar sorglich vom Wagen. „Do ha=n=i für Euch e liechte Räche usegsuecht", sagt er und reicht denselben der Mutter mit linkischer Gebärde. „Dank heigisch", sagt diese, „aber i hätt e schwärere o no möge. Isch das jetz eine vo dene neumödische wäutsche? — E styfe u gäbige isch es de nadisch, das mueß i scho säge." — Sichtlich erfreut ob der zarten Aufmerksamkeit ihres Sohnes, beginnt sie ihr Werk und zieht den Rechen gar emsig dem Bachbord nach. —

Und nun türmen sich die Wagen, einer nach dem andern. Einer nach dem andern schwankt von der Wiese und wird mit Peitschenknallen, mit Hüst und Hott eingefahren. Auf der Aegertenmatte wird nichts befohlen und doch geht alles wohlgeordnet seinen Gang.

Seppli steht bei den Rossen und wehrt die Bremsen. Durs ladet die Fuder, spannt die gewaltigen Arme aus und empfängt Samis und Karis Gableten wie ein König. Der Wagen ist sein Tron, das Heu sein Reich. Das Darschlagen ist eine Kunst, die nicht jeder kann und manchem Neuling gerät das Fuder „überort", oder verrutscht, daß es jämmerlich vom Wagen „tschöderlet".

Bardi Chlaus, der Aetti und Vreni, die alte Magd, machen zusammen und werfen das Heu an Walmen. Mädeli und Elise rechen dem Fuder nach. Alles geht scheinbar bedächtig, aber es geht unentwegt und sicher dem Ziele entgegen.

Die Sonne steht schon tief im Westen, wie der Durs das achte Mal vom hohen Fuder ruft: „Gäbit der Bindbaum! U dir, Meitscheni, rächet ab! Schtrählet das Fuder wie nes hübsches Meitschi wo z'Tanzsundig wott." — Und Mutter Bäbeli trappet hinzu und befiehlt: „Löt de d'Abrächete am Bode liege für Bardi Chlauses Geiße. Aer isch i de große Wärch o ne gäbige Chummerzhülf! U we mir ab der Matte sy, cha ner no der Räche schleipfe. Das git no viel."

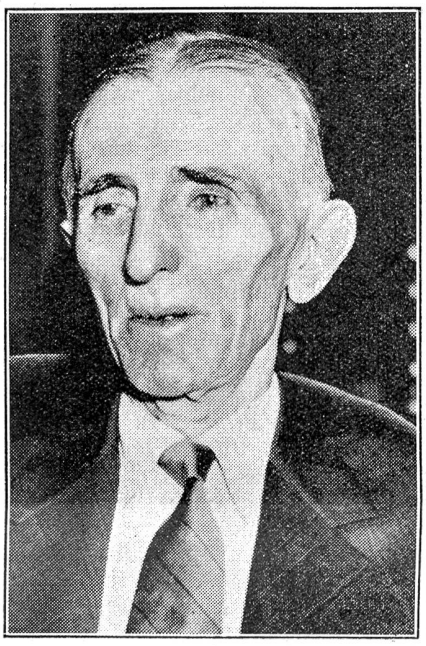
Endlich ist alles daheim. Da erst beginnt das große und mühselige Werk des Abladens. Die Sensen werden neu gedengelt, das Vieh versorgt, gegraset und „gässe mueß me o ha, un im Heuet bruchts öppis unger Zäng ...", sagt Mutter Bäbeli.

Und doch wird es endlich auch still unter dem tiefallenden Dach. Nur der Brunnen rauscht tief und geheimnisvoll vor dem nächtlichen Haus, eine Kuh rasselt im Stall mit der Kette, und muht leise.

Das ist die Stunde, wo alle Wiesen noch einmal nächtlich in die weichwellige Luft ihren Duft verströmen. Es ist, als ob unter dem weitausladenden Dach Blumen und Gräser zu neuem Leben erwachten und alle Süße und Wohlgerüche ihres jählings gebrochenen Blumenlebens der stillen Nacht schenkten.

Hat Tesla die Todesstrahlen erfunden?

Der berühmte Erfinder Nikola Tesla, zurzeit 77 Jahre alt, Entdecker der nach ihm benannten Strahlen, behauptet, sogenannte „Todesstrahlen" entdeckt zu haben. Zur Erzeugung der Strahlen sei eine Spannung von 50 Millionen Volt nötig. Die Strahlen sollen in der Lage sein, 10,000 Flugzeuge auf eine Entfernung von 250 Meilen und ganze Armeen zu vernichten; nur allerstärkste Stahlplatten könnten ihnen Widerstand leisten. Dr. Tesla, den unser Bild zeigt, beabsichtigt, seine Erfindung der Genfer Abrüstungskonferenz vorzulegen.



Dr. Nikola Tesla.

Rundschau.

Profiteure des 30. Juni.

Reichskanzler Hitler hat vor dem deutschen Reichstag, der aus lauter disziplinverpflichteten Nazis besteht, seine Rechtfertigungsrede gehalten und 77 Todesopfer zugegeben, und der Reichstag dankte ihm für sein Zugreifen. Die ausländische Presse registrierte diese Rede mit dem gleichen Mißtrauen wie schon die frühern Erklärungen, und es waren natürlich Engländer, die hervorhoben, wie der Chef des Dritten Reiches kein Wort des Bedauerns für die erschossene unschuldige Frau von Schleicher gefunden. Daß Herr Hitler die Geschehnisse zu seinen eigenen Lasten nahm, kann ebensogut Mangel an Gefühl für die ungeheure Tragweite der Dinge sein wie wirkliche Entschlossenheit, die Schicksale Deutschlands zu lenken und zu verantworten. Fast möchte man das erste glauben, und zwar, weil die Erledigung der S. A.=Führer weit eher von